Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 5

Artikel: Deutschland: Ich - Schweiz: Wir
Autor: Buchinger, Wolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913289

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

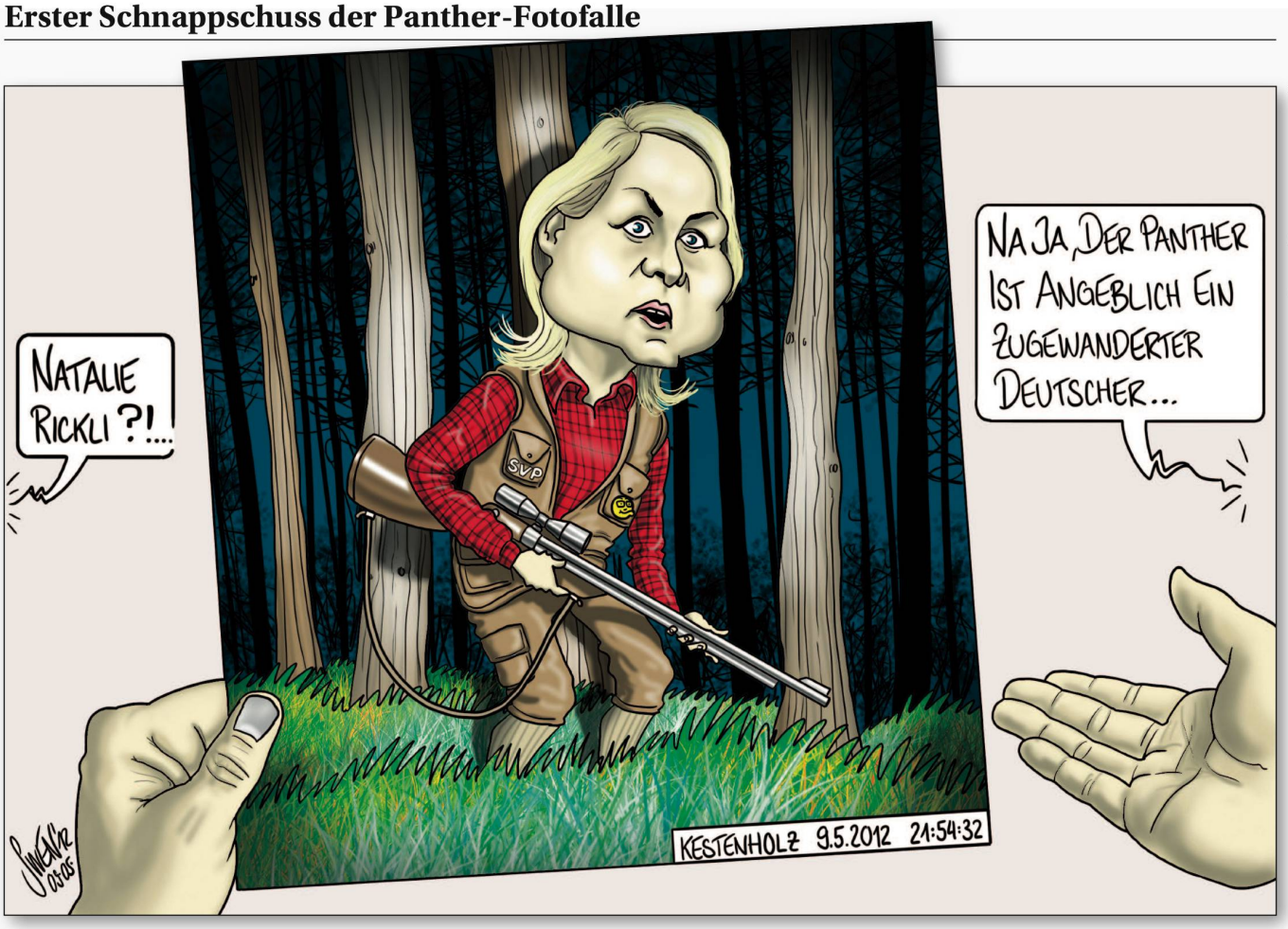
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erster Schnappschuss der Panther-Fotofalle



SWEN (SILVAN WEGMANN)

Deutschland: ICH – Schweiz: WIR

WOLF BUCHINGER

Oh lala, nun liegen die präzisen Zahlen vor: In der Schweiz leben 280 000 Deutsche plus die Grenzgänger. Davon sind **mehr als 50 000 in Führungspositionen** und sagen einheimischen Mitarbeitern, wie denn der Hase läuft. Sie sagen es auf Hochdeutsch und mit den in Deutschland üblichen Management-Methoden, auch wenn sie an der HSG in St. Gallen studiert haben, die mittlerweile eine Enklave von drüben ist. Niemand bereitet das Aufprallen der beiden seltsam verbandelten und doch distanzierten Nationen vor, sie prallen einfach an einem Morgen, **wenn der neue Chef vorgestellt wird**, aufeinander. Und sie prallen heftig aufeinander. Wie gelernt, agiert der Manager aus Köln hierarchisch, er markiert den Boss, spricht im «Ich», gibt die Linie vor und beschränkt sich in weiteren Meetings auf das Einhalten seiner Linie. Berechtigte Einsprüche von Mitarbeitern oder gar Verbesserungsvorschläge werden nur diskutiert, wenn sie in seine Linie passen, wenn nicht, finden sie auch nicht statt. Dies ist eine sehr erfolgreiche Methode, die die Deutschen seit Jahrhunderten zu grossen globalisierten Erfolgen und Misserfolgen geführt haben. **Jeder will ein kleiner Führer sein** – natürlich nur im positiven Sinne, wohlgesinnt der Firma gegenüber. Und alle müssen an einem Strick ziehen, heisst: Der Strick wird in der Länge und der Dicke ausschliesslich von ihm bestimmt.

Die nun wohl aussterbende Spezies einer Schweizer Führungskraft macht es ganz anders. Während der Deutsche stets vor seinen Mitarbeitern steht und wild auf mehreren Flip-Charts hantiert, **sitzt der Eidgenosse ruhig und besonnen** im Kreise seiner guten Kollegen, spricht von allen im «Wir» … und hört zu. Verbesserungsvorschläge werden in der Runde diskutiert und angenommen, Zweifel gemeinsam erörtert, Kritik an die Geschäftsleitung wohlwollend und beförderungsträchtig weitergeleitet, es herrscht ein Klima des Vertrauens, des gegenseitigen Achtens und des gemeinsamen Willens, etwas Positives zu leisten. Diese Art des Führens hat ebenfalls zu globalisierten Erfolgen und Misserfolgen geführt, aber viel menschlicher, nachvollziehbarer und verstehbarer für alle. Es gibt mittlerweile viele gemischte Teams. **Darin geschieht Hoffnungsvolles**. Die verschieden genormten Nationen müssen sich zusammenraufen. Learning by doing. Schweizer fordern nicht mehr, dass Deutsche schnell gut Schwyzerdütsch reden müssen, es genügt, wenn sie es verstehen. Deutsche sind überrascht von den unspektakulären Schweizer Führungsformen und versuchen sich mit Erfolg darin. Auf Hochdeutsch. Und am Abend geht man hie und da gemeinsam zum Italiener und ein jeder fühlt sich wie zu Hause.

Wolf Buchinger ist Dozent und Trainer für zwischenmenschliche Kommunikation und hat als Schweizer mit Migrationshintergrund Deutschland beide Nationen bestens kennengelernt.